

Die Entwicklung des sexuellen Bewusstseins und der Orientierung nach V.C.Cass (1979/1984)

Der Fortschritt und die Lernprozesse finden im Austausch mit den näheren Menschen und mit der Gesellschaft statt, also immer wieder etwas anders. Dies kann auch zu Blockaden oder Rückschritten führen.

Phase 1: Das Individuum bemerkt, dass Homosexualität für das eigene Erleben und Verhalten eine Bedeutung hat und versucht, seine Gefühle zu ordnen.

Die Person empfindet ihr potentiell homosexuelles Verhalten und Erleben als weder richtig noch akzeptabel und deutet es um.

Das Individuum betrachtet sein Verhalten und Fühlen zwar als richtig, aber nicht akzeptabel. Es muss dies irgendwie lösen.

Das Individuum empfindet die dem eigenen Verhalten und Erleben zugeschriebene Bedeutung als richtig und akzeptabel und ist bereit für weitere Schritte.

Phase 2: Identitätsvergleich. Das Individuum fühlt sich von anderen entfremdet und der Gesellschaft, der Familie und den FreundINNen nicht zugehörig. Dies kann auf vier Wegen abgebaut werden.

Es betrachtet ein homosexuelles Selbstbild als nicht wünschenswert und bemüht sich, das Verhalten beizubehalten, aber ohne es als homosexuell zu anerkennen.

Es interpretiert das Verhalten als homosexuell, aber unerwünscht und versucht, dies zu ändern.

Es bewertet alles als unerwünscht und möchte alles verändern, was zu Selbstentwertung und Selbsthass führen kann.

Es reagiert positiv auf das Gefühl der Entfremdung und empfindet sich als „kreativ anders“. Es muss noch mit den Folgen dieses Andersseins kämpfen.

Phase 3: Das Individuum hält sich für wahrscheinlich homosexuell und bemüht sich um erste Kontakte zu anderen Lesben oder Schwulen. So kann es der Isolierung und Entfremdung in der heterosexuellen Welt entgegenwirken

Werden dabei schlechte Erfahrungen gemacht, kann dies zur Unterdrückung homosexuellen Verhaltens, bis zu einer Blockade, führen.

Phase 4: Identitätsakzeptanz. Das Individuum sucht sich ein homosexuelles Umfeld. Unter Heterosexuellen versucht es noch, „als heterosexuell durchzukommen“, fängt jedoch schrittweise an, sein coming out zu machen und muss mit der Diskrepanz fertig werden, dass es bei einigen Leuten akzeptiert wird, bei anderen aber nicht.

Phase 5: Der Stolz auf die eigene Leistung. Das Individuum merkt, dass es besser zurecht kommen kann, wenn es die Heterosexualität nicht mehr so hoch einschätzt und dafür die Homosexualität aufwertet. Es taucht unter die Homosexuellen ein, gibt sich offen und zieht die homosexuelle Identität vor.

Negative Erfahrungen können aber alles wieder blockieren.

Phase 6: Die unterschiedlichen Werthaltungen werden aufgehoben. Das Individuum empfindet sich zwar als „anders“ aber gleichwertig und integriert alles in seine Persönlichkeit.

(Nach Tabea K. Und Muriel M., 1999, Uni Heidelberg)

Phasen des CO nach Cass (1979)

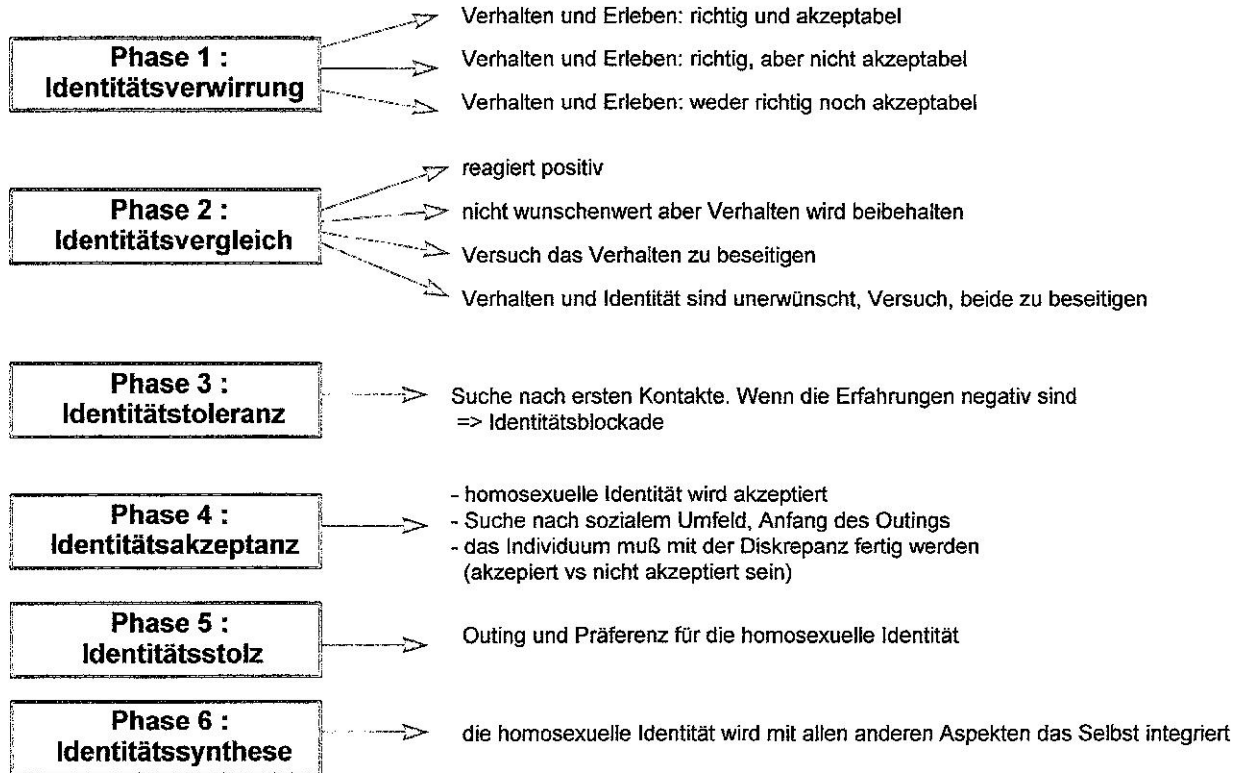


Abbildung 1: Modell von V. C. Cass (1979)